

P. I. K.

PRESSEDIENTST DER
INTERNATIONALEN
KOMMUNISTEN-HOLLAND
DEUTSCHE AUFLAGE

LESEN UND WEITERGEBEN

.....
Mai 1933 No: 2.....

Die UMWÄLTUNG in DEUTSCHLAND.

Die KATASTROPHE der SOZIALDEMOKRATIE.

Die Nemesis der Geschichte hat die Deutsche Sozialdemokratie ereilt. Selten war der Zusammenbruch einer politischen Bewegung so verdient, so eine regelrechte Konsequenz ihrer Verbrechen wie hier. Was die deutsche Sozialdemokratie am Proletariat gesündigt hat, wird ihr jetzt von der Hitlerpartei heimgesahlt.

Wie weit sollen wir zurückgehen? Bis in die neunziger Jahre, als mit der anfängenden Prosperität das Gift des Reformismus sich allmählich einschlich? Bis zu 1914, als in allen Ländern die Sozialdemokratie das Proletariat in das Joch des bürgerlichen Nationalismus und des Krieges spannte?

Fangen wir mit 1918 an, als der Zusammenbruch des deutschen Imperialismus die Macht für den Augenblick in die Hände der Arbeiter legte.

Sozialdemokratische Parteiführer traten im November 1918, als "Volkskommissäre" an die Spitze der Regierung. Die Arbeiter erwarteten sozialistische Massnahmen. Eine wirkliche Partei des proletarischen Klassenkampfes hätte als ihre Aufgabe gesehen: die noch unvollkommene Macht der Arbeiterklasse auszubauen und zu festigen zu einer starken Diktatur, die besitzende Klasse und die Offiziere ent Waffen, das Kapital mit kräftiger Hand anzufassen. Die Sozialdemokratie beeilte sich durch Zusammenberufung einer "Nationalversammlung" in Weimar die Macht in Hände der Bourgeoisie zu spielen. Die Vorhut der Arbeiter, die die Massen zur Organisation der proletarischen Revolution mit zu reisen suchte, liess sie durch die Generale, mit Hilfe der bewaffneten Bourgeoisie niederschlagen, und festigte diesen Sieg, durch die Ermordung der revolutionären Führer, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht.

Als Regierung der neuen Republik schützte sie das deutsche Kapital, damit es sich wieder herstellte, und hielt bei auflodernden Bewegungen der Arbeiter die Masse in Ruhe, mit dem Worte Eberts: dies ist Sozialismus!

Sie liess die Bourgeoisie ihre Macht festigen und ausbauen, und wurde zum Dank, als sie nicht mehr nötig war, aus den Ministerposten beseitigt - was sie nicht davon abhielt, die neuen Regierungen nach Kräften zu unterstützen, unter der Losung: sonst kommt der Wolf, die Reaktion, der Faschismus.

Der kapitalistischen Wolf wütete schon während dieser ganzen Zeit. Das Kapital handelte seiner Natur nach, so wie Kapital, immer handelt.

Durch Schließung uns Spekulation, konzentrierte es allen Besitz in seiner Hand; durch Finanzoperationen, durch Inflation und Deflation exproprierte es die Mittelschichten und verelendete es das Kleinbürgertum. Durch extreme Rationalisierung der Industrie stiess es die Arbeiter massenhaft aufs Pflaster, so dass schon vor der Krise, als in der übrigen Welt noch Prosperität war, eine erschreckend hohe Arbeitslosigkeit in Deutschland herrschte.

Der Groll der kleinbürgerlichen Massen richtete sich gegen das Regierungssystem; reaktionär und anti-kapitalistisch zugleich, - weil die Sozialistische Partei als Sachwalter und Helfer des Grosskapitals auftrat - fand er seinen Ausdruck in der emporkommenden nationalsozialistischen Bewegung.

In dieser Bewegung trafen sich mehrere Strömungen zusammen. Die abgebauten Offiziere der Alten Armee, durch die erzwungene Armeebeschränkung stellenlos geworden, hassten die Republik als Verkörperung ihrer Niederlage und des Verlustes ihrer früheren Machtposition. Die akademische Intelligenz, Hüter der nationalstolzen Ideologie, sah sich durch den Zustrom republikanischer und jüdischer Kreise, denen sie oft an Eifer und intellektueller Begabung nicht gewachsen war, in ihr Anrecht auf amtliche Stellen und freie Berufe bedroht. Zu ihnen stiessen die untergehenden Mittelständler die in das "jüdische" Grosskapital der Warenhäuser und Banken die Ursache ihres Niederganges sahen.

Als dann 1929 die Weltkrise einsetzte, schwell der Zustrom alles dieser vernichteten oder bedrohten Existenzen zu einer Flut an, die schliesslich das ganze parlamentarische Regiment wegschwenkte.

Das wäre allerdings nicht möglich gewesen, wenn nicht zuletzt das Grosskapital den Nationalsozialismus als Werkzeug in seinen Dienst genommen und ihn durch seine Unterstützung zur Macht gebracht hatte.

Nur durch die grossen Subventionen seitens des Grosskapitals, war die riesige Entwicklung der Presse, der Propaganda und des Parteiapparates möglich, die diesen Aufschwung zu wege brachten. Das Kapital hatte vorher kein Interesse am Nationalsozialismus, da es unter den republikanischen Regierungen sich unbehindert bereichern und alle ihre Interessen zur Geltung bringen konnte.

Als aber die Weltkrise kam und sich immer mehr verschärfte, musste das Kapital um seine eigene Erhaltung kämpfen. Bankrott bedroht jedes Einzelkapital; für sie alle ist der gemeinsame Ausweg, Verringerung aller Kosten die die Produktion belasten, Herabsetzung der Löhne. Die Löhne wurden durch eine Tarifvertragsgesetzgebung geschützt, und es sehr diesem Schutz in der Praxis der Schiedsrichter immer wieder durchbrochen wurde, so wirkte er doch als ein Hemmnis für eine allgemeine Lohnreduktion. Dazu kam die Arbeitslosenunterstützung, übrigens zuerst durch die Arbeiter aus eigenen Mitteln aufgebaut, musste auch dazu dienen dem Kapital die notwendigen Arbeitskräfte für die nächste Prosperität zur Verfügung zu halten. Jetzt aber half sich die Sache geändert.

Das deutsche Kapital sieht von dem alten Ehrgeiz ab ein hochindustrieller Exportland für den Weltmarkt zu sein; es zieht sich in eine gewisse Autarkie zurück, wobei die innere Markt die Hauptsache und der industrielle Export Nebensache wird. Politisch wird es sich, und werden vor allem auch seine Freunde, die Junker, sich beruhigter fühlen, als dabei die rasche Zunahme des industriellen Proletariats in Deutschland gehemmt wird.

Also: das Kapital will die Kosten der Arbeitslosenunterstützung nicht mehr tragen, und wenn dabei die zu vielen, die überflüssigen Proletarier zu Grunde gehen, um so besser.

Zu diesem Angriff auf das Proletariat braucht das Kapital Truppen. Die offizielle Wehrmacht des Staates, der Reichswehr und die Polizei, genügen nicht; sie bilden ein zu kleines Spezialkorps, das höchstens nachher als

regulärer Kern dienen kann. Es braucht eine grosse, freiwillige Massenharmee. Und diese findet es in dem Nationalsozialismus. Hier waren im allmählichen Aufbau die Anhänger gewonnen, durch die Ideologie des Nationalismus begeistert, die sich der festen Disziplin einer militärischen Organisation unterordnend, zur höchsten Kampfleidenschaft steigerte, voll von bürgerlichem Hass gegen den Arbeitersozialismus, den "Marxismus", - Hitler konnte nicht ahnen wie wenig die sozialdemokratische und die kommunistische Partei mit dem wirklichen Marxismus gemein hatten.

In ihnen hat das Kapital die Kampfbanden gefunden und weiter gross gezogen, die es gegen die Arbeiterklasse brauchte: keine von der Staatsmacht eingezogenen Soldaten, die auf die Dauer gegen das Volk zuverlässig sind, sondern eine von Klassenhass erfüllte kleinbürgerliche Masse, zum Klassenkampf erzogen und bewaffnet.

Als dann die Wucht der Krise und die Macht der Propaganda den Nationalsozialismus zur mächtigsten Partei empor hob, hat das verbündete Grosskapital und Junkertum seinen Führer zum Reichskanzler gemacht. Und seine erstes Werk war die Sozialdemokratie und die kommunistische Partei niederzuschlagen.

Man hat sich gewundert, dass die Sozialdemokratie sich so ohne eine Spur des Widerstandes beseitigen liess. Zwei Soldaten, so höhnte ein Gegner, genügte, um sie aus ihrer Machtposition, dem Polizeipräsidenten Berlins, hinauszuerwerfen. Sie, die Millionenpartei, die sich und anderen einredete, dass sie die Arbeiterklasse war, oder wenigstens vertrat, deren Vorhut, deren Kampforganisation. Kein Arbeiter rührte eine Hand für sie; und sie versuchte nicht einmal die Arbeiter dazu aufzurufen. Sie war nicht kampffähig, und sie wusste selbst, dass sie unfähig zum Kampfe war. Sie war nur Fassade geworden, hinter der ein so morscher und verwitterter Bau war, dass es bei dem ersten Schlag des Gegners in Trümmer fiel.

Wie geprügelte Hunde sasssen die Sozialdemokraten im Reichstag und wussten nichts vorzubringen, als dass sie doch nicht so schlecht seien - im nationalen Sinne - als man sie machte. Und als Hitler sie anherrsichte: vierzehn Jahre sitzt ihr hier, und das deutsche Volk hat von eurem mysteriösen Sozialismus nie etwas gesehen - da traf er gerade der Nagel auf den Kopf. Nicht ihr Sozialismus, sondern ihr Mangel am Sozialismus war die Ursache des Sturzes.

Eine Niederlage an sich ist nicht schlimm; die Arbeiterklasse wird noch oft Niederlagen erleiden, wenn sie mit ungenügender Kraft den Kampf gegen das mächtigere Kapital aufnehmen muss, und solche Niederlagen sind Quellen späterer Siege. Aber dies war ein Zusammenbruch, kein Kampf, weil sie, die Sozialdemokratie, die Arbeiter nur wählen, aber nicht revolutionär kämpfen gelehrt hatte. Wie könnte sie auch - hatte sie ja selbst den revolutionären Kampf der Arbeiter niedergeschlagen - für die Bourgeoisie. Der Untergang mag tragisch erscheinen, wenn man an Bebel und Liebknecht, an die vielen Kämpfer alter Zeit denkt, die in opfervollen Arbeit damals die Sozialdemokratie aufbauten.

Aber die Welt schreitet vorwärts, und was der Vergangenheit ein Ideal, wird der Zukunft ein Hemmnis. Die Sozialdemokratie ist ein alter absterbender Ast am Baume der Arbeiterbewegung, und klein unter ihm, von ihm bisher bedrückt, spriessen die neuen Aeste auf.

P. I. C.

**PERSDIENST VAN DE GROEPEN VAN
INTERNATIONALE COMMUNISTEN**

ADMINISTRATIE:
H. CANNE MEIJER
TO PARSSTRAAT 12
A'DAM, GEM. GROEC 2885
POSTGIRO 204112

Deze dienst wordt aan
belangstellenden
gratis toegezonden.
Stuur ons uw vrijwillige
bijdrage.

DOELSTELLING:

De ontwikkeling van het
kapitalisme voert tot steeds
heviger crisissen, welke in
steeds groter werkloosheid en
telkens diepere ontwrichting
van het productieapparaat hun
uitdrukking vinden, waardoor
miljoenen arbeiders buiten de
productie staan en aan de uit-
hongering zijn prijsgegeven.
Daarbij nemen de belangen-
tegenstellingen tussen de ver-
schillende landen steeds scher-
per vormen aan, waardoor de

economische oorlog in een
nieuwe wereldoorlog uitmond.
De toenemende verarming en
de steeds groeiende onzekerheid
van bestaan dwingen de arbe-
dersklasse den strijd voor de
communistiche productiewijze
aan te binden. De groepen van
Internationale Communisten
wekken de arbeiders in dezen
strijd op, het beheer en de
leiding van productie en distri-
butie volgens algemeen gelden-
de, maatschappelijke regels
ZELF ter hand te nemen, om
szo DE ASSOCIATIE VAN
VRIJE EN GELIJKE PRODU-

CENTEN te verwezenlijken.
De groepen van Internatio-
nale Communisten zien den
wezenlijken vooruitgang der
arbeidersbeweging in de ont-
wikkeling van het zelfbewust-
zijn der arbeiders. Daarom
plaatsen ze zich tegenover de
leiderspolitiek van de par-
lementaire partijen en van de
vakbeweging en stellen de
leuze:
**ALLE MACHT AAN DE
ARBEIDERSRADEN!
DE PRODUCTIE IN HAN-
DEN VAN DE BEDRIJFS-
ORGANISATIES!**

Int. Instituut
Soc. Geschiedenis
Amsterdam

**ALLE MACHT AAN DE ARBEIDERSRADEN!
DE PRODUCTIE IN HANDE DER BEDRIJFSORGANISATIES!**

Zesde Jaargang No: 11.
Juni 1933 No: 1.

De "Gruwelpropaganda"

In Duitschland hebben 12 miljoen kiezers lijk gegeven het Marxisme
toegedaan te zijn, het Marxisme zocals zij het dan opvatten, het "Marxisme"
der S.P.D. en K.P.D. Deze 12 miljoen menschen - niet gerekend de anderen,
die reeds lang wisten, hoe gevaarloos het parlementaire "Marxisme" is - zijn
naar de officiële "Rechts"-opvattingen van de regeering der "Nationale rev-
lutie" misdadigers zonder meer. De arbeidersbeweging is voor deze heeren
geen historisch-politieke, doch een misdadige aangelegenheid. Dat hebben ze
met overslaande stem, tot heesch wordens toe door de makrophoon geschreeuwd
en ze schreeuwen het nog. Dat staat dik onderstreept, elke dag in alle
bladen. Er zijn nog slechts Duitschers en misdadigers.

Hoe de uitroeiingsveldtocht plaats vond en nog plaats vindt, staat
eveneens in de kranten. Slechts bijzonderheden staan er niet in, het "Nati-
onale vernieuwingswerk" is veel te geweldig, om zich met zulke kleinigheden
te kunnen bezighouden. Vandaar dat het zelfs niet mogelijk is een benaderen-
de schatting te maken, hoeverlen in gevangenissen en concentratiekampen uit-
geroeid worden. Slechts hier en daar sijpelen eenige cijfers door. In de
Pfalz bijvoorbeeld werden 900 genoemd. Of het in het geheele rijk honderd-
duizenden zijn, of dat 't miljoen reeds lang gepasseerd is, weet niemand.
Dat velen niet meer in 't leven zijn, blijkt hieruit dat de organen van de
rijksregeering, aan familieleden die informeren, geen inlichtingen KUNNEN
geven. Ze staan niet in de registers en hebben er ook nooit ingestaan.
Hoe de arrestaties plaats vonden, daarvan was praktisch elke arbeiderswo-
ning in Duitschland getuige. De in bloedroes woedende benden der nationale
regeering raadden zoodanig, dat zelf Hitler moeite had, hen terug te fluiten.
De verdere vernietiging vindt thans "legaal" plaats. Zonder aanklacht en
zonder vormis. Een aanklacht zonder bron, een verklaren is voldoende en
een mensch is rijp voor het concentratiekamp. Wat daar honderdduizenden
verduren moeten weet niemand. Mag iemand bij wijze van uitzondering bezoek
ontvangen, dan moet hij zeggen dat het hem goed gaat, een andere verklaring
is een teken van zijn onverbeterlijkheid.
Toen het leed en de kreten der hulpelooze aan de beulaknechten der orde
prijsgegeven zelfs door de dikke muren drongen, werden binnen- en buiten-
landsche journalisten naar Thälmann geleid. Natuurlijk had men zich er eerst